Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 55/56 (1910)
Heft: 24

Nachruf: Krämer, Adolf

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der bei seinem Unterricht möglichst aus dem vollen schöpfen und der mehr wissen soll, als nur das, was er vorträgt. Dann ist ja geplant, das mehr Elementare im geographischen und heimatkundlichen Unterricht in einem einfachern Atlas für die Primarschulen zu geben, sodass die Angehörigen der Mittelschulen in Zukunft noch besser in das Verständnis des Atlasses eingeführt sein werden, als es jetzt schon der Fall ist. Ferner muss berücksichtigt werden, dass der Atlas auf eine längere Reihe von Jahren hinaus wird als Lehrmittel dienen müssen, also seiner Zeit etwas voraneilen muss.

War der Atlas seinem Wesen nach nur als Lehrmittel in der Schule gedacht, wo eine bestimmte Beschränkung des Stoffes gegeben war, so enthält er doch, ohne zum eigentlichen geographischen Handatlas zu werden, mehr, als nur der Schüler zu wissen braucht. Er wird auch dem Bürger und vor allem dem *Techniker* dienen. Wie vielfach ist der Techniker in seinen Arbeiten und Entwürfen abhängig von den Gegebenheiten der Natur, des Erdbodens und des Klimas. Im Schulatlas findet er ein Nachschlagebuch, um sich über die physischen und ethnographischen Verhältnisse nicht nur seiner eigenen Heimat, sondern auch der fremden Länder zu erkundigen; er wird ihm zu einem Bilderbuch der Landes- und Länderkenntnis werden und immer neue Aufschlüsse wird er ihm beim Durchblättern bieten und ihn anregen zu neuen Studien. Dann soll sich der Techniker im besondern freuen, dass die Reproduktionstechnik in unserm Lande im Stande war, ein solches Werk zu erstellen, das uns für die Zukunft unabhängig machen kann vom Ausland und uns die Basis bietet, auf der weiter ausgebaut werden kann, bis wir schliesslich im Stande sind, die Rollen zu vertauschen und anstatt vom Auslande anzunehmen und zu beziehen, an dasselbe unserseits abzugeben und zu liefern. So schützt und stärkt vor allem der Bund durch seine kräftige Mithilfe indirekt auch eine angesehene und entwicklungsfähige Industrie unseres Landes, die besonders aufblühen kann, weil wir in diesem unserem Lande die schönsten und mannigfachsten Vorbilder für das kartographische, d. h. künstlerisch-technische Schaffen und damit die Gelegenheit zur Lösung der verschiedensten Probleme haben, womit wir auch andern Ländern dienen können, denen das gleiche reiche Anschauungs- und Uebungsgebiet fehlt. Die Schweiz sollte immer mehr ein Kartenproduktionsland für die ganze Welt werden, wobei wir das Ansehen, das wir auf diesem Gebiete geniessen, auch industriell ausnützen können. Diesen Bestrebungen wird der neue Schulatlas in hohem Masse dienen können. Wir wollen auch nicht nur bei dieser Produktion stehen bleiben, sondern den einmal betretenen Weg weiter schreiten. Diese Erwägung und dieser Wunsch mögen es rechtfertigen, dass wir im Hauptfachblatte der schweizerischen Technikerschaft auf diese Produktion etwas näher eingetreten sind. *F. Becker.*

† Dr. Adolf Krämer,

Ehrenmitglied der Gesellschaft ehem. Polytechniker.

Am vergangenen Montag ist der Schöpfer der landwirtschaftlichen Abteilung an unserer Technischen Hochschule Professor Dr. Adolf Krämer zu Grabe getragen worden. Obschon er seit 1905, d. h. in seinem 74. Lebensjahre seine Lehrtätigkeit eingestell hatte, liess es sich die studierende Jugend nicht nehmen, durch Abordnungen der Vereine dem geschätzten Lehrer und verdienten Gelehrten das Ehrengeleite zu geben. Eidgenössische und kantonale Behörden, die Vertreter deutscher und welscher landwirtschaftlicher Vereinigungen und eine grosse Zahl persönlicher Freunde und Verehrer hatten sich eingefunden, ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Am Morgen des 2. Dezembers d. J. ist Krämer nach kurzem Unwohlsein in seinem 79. Lebensjahre sanft entschlafen; ein inhaltsreiches Leben hat damit seinen Abschluss gefunden. Aus dem südlichen Teile Westfalens stammend, wo er als Sohn eines Domäneninspektors von Jugend auf mit landwirtschaftlichen Verhältnissen vertraut wurde, erwarb er sich in Wiesbaden seine Fachbildung und wirkte nacheinander an den Ackerbauschulen St. Nikolas (Regierungsbezirk Düsseldorf) und Badersleben sowie an der Akademie Poppelsdorf, von wo er 1863 an die Hochschule nach Darmstadt berufen und bald darauf zum Generalsekretär des landwirtschaftlichen Vereins des Grossherzogtums Hessen ernannt wurde. Mitten in der grossen und segensreichen Tätigkeit, die er hier entfalten konnte, traf ihn Schulratspräsident Kappeler 1869 auf der Suche nach der geeigneten Persönlichkeit, um die am eidgen. Polytechnikum zu gründende Landwirtschaftliche Schule einzurichten und zu führen. Kappelers Scharfblick hatte die Bedeutung des Mannes bald erkannt und er vermochte es, ihn zu bestimmen, sich der schwierigen aber reizvollen Arbeit zu unterziehen.

Nach gründlicher Vorbereitung wurde 1871 die landwirtschaftliche Abteilung der schweiz. technischen Hochschule eröffnet; die dafür notwendigerweise geschaffenen besondern Bedingungen und das nur langsam für die neue Anstalt in unserem Volke erwachende Verständnis boten zwar anfänglich manche Schwierigkeiten, aber die Liebe Krämers zu seinem Werke und seine tatkräftige Mitarbeit in den schweizerischen landwirtschaftlichen Kreisen, die neben seiner Lehrtätigkeit und seiner schriftstellerischen Arbeit einher ging, erwarben der jungen Schule immer mehr das Vertrauen, und die richtige Grundlage, auf die sie gestellt war, erlaubte ihr, sich in immer erfreulicherer Weise zu entfalten, sodass ihr Gründer und Leiter bei der Feier ihres 25-jährigen Bestehens mit Freude und Stolz auf sein Werk zurückblicken konnte und der Anerkennung seiner Schüler, Kollegen und Freunde, bei all seiner bescheidenen Zurückhaltung, nicht wehren durfte. Im Laufe der Zeit hatte sich eine kulturtechnische Abteilung der Schule angegliedert. Auch die Entstehung der beiden Annexanstalten, der Samenkontrollstation und der Agrikulturchemischen Untersuchungsanstalten sind auf Krämers Initiative zurückzuführen. Die Verlegung der land- und milchwirtschaftlichen Versuchsanstalt nach Bern, wodurch sie, entgegen Krämers Rat und Absicht, ausser Berührung zur eidg. Hochschule kam, hat ihn tief geschmerzt, und noch in den letzten Tagen äusserte er sich, als von dem Umbau des Polytechnikums die Rede war, es müsse und werde der Bund das Opfer wieder gut machen, das die Anstalt bringen musste, als man ihr die Verbindung mit der Versuchsanstalt versagte.

Reich ist die Saat aufgegangen, die er gesät hat, und zahlreiche seiner Schüler leiten und fördern nunmehr das landwirtschaftliche Bildungs- und Versuchswesen im Bund und in den Kantonen und auch weit herum im Auslande hat er unserer Schule einen guten Namen gemacht. Die Anerkennung, die seine Schüler und alle Freunde des eidg. Polytechnikums ihm dafür zollten, fand auch in seiner Ernennung zum Ehrenmitglied der G. e. P. an deren Generalversammlung vom 7. August 1898 zu St. Gallen ihren Ausdruck.[1])

In den schweizerischen landwirtschaftlichen Vereinigungen hat Krämer nicht minder bahnbrechend gewirkt und deren anfängliche Zurückhaltung ging immer mehr in Anerkennung und unbegrenztes Vertrauen über. Sein lebhafter Verkehr mit diesen Kreisen hat bis zu seinem Ende in gleicher Wärme fortgedauert und fand beredte Anerkennung in der Gedächtnisrede, die sein Schüler Prof. Dr. Laur an seinem Grabe gehalten hat.[2]) „Das Schweizervolk — so schloss er seine Rede — das Polytechnikum, seine Kollegen und Freunde, seine Schüler und die Bauersame, sie werden Adolf Krämer in Dankbarkeit und Liebe verehren. Lebe wohl, du Sohn des deutschen Bodens, der du uns ein treuer Eidgenosse warst. Die Schweizererde, die du so heiss geliebt, sie sei dir leicht!"

Miscellanea.

Eidgenössisches Polytechnikum. Die Frage der Benennung unserer *Schweizerischen Technischen Hochschule,* die gelegentlich der letzten Reorganisationsperiode so unerwarteten Schwierigkeiten begegnete, ist dank der von Herrn Ständerat *Brügger* in der Sitzung vom 6. Dezember d. J. ergriffenen Initiative einen Schritt vorgerückt.

Herr Brügger zeigte, dass sich der Sinn des Namens „Polytechnikum" seit Gründung unserer Schule geändert habe, da jetzt zahlreiche deutsche technische Mittelschulen sich den Titel „Polytechnikum" beilegen, während jene Anstalten, die zur Zeit der Gründung unseres Polytechnikums sich ebenso nannten, jetzt nach allgemeinem deutschen Sprachgebrauch als „Technische Hochschulen" bezeichnet werden. Wenn wir an der veralteten Bezeichnung festhalten, so schädigen wir wegen einer geringfügigen Formalität sowohl den Kredit unserer Anstalt, wie den der aus ihr hervorgegangenen Hochschultechniker. Er beantragt den Titel *„Eidgenössische Polytechnische Hochschule"* anzuwenden, wofür ein einfacher Bundesbeschluss

[1]) Wir verweisen auch auf die Notizen in der Schweiz. Bauzeitung, Bd. XXXIX S. 244, Bd. XLV S. 179 und XLVI S. 190.

[2]) Neue Zürcher Zeitung, II. Morgenblatt vom 7. Dezember 1910.